



FREIAMT

AARGAU, WOHLLEN, MURI, BREMGARTEN

Dem Leben ein Stück Würde einlöffeln

Niederwil Asylsuchende unterstützen in Pilotprojekt das Pflegepersonal des Reussparks bei der Essenseingabe

VON CHRISTIAN BREITSCHMID

«Mögen Sie noch ein bisschen, ja?» fragt Ibrahim Walizada und lächelt die Bewohnerin des Pflegezentrums Reusspark freundlich an. Die bewegungsunfähige, demenzkranke Frau schaut dem jungen Mann in die Augen und öffnet den Mund. Walizada löffelt ihr noch etwas Joghurt ein, wartet, bis sie geschluckt hat, streicht ihr die Reste von der Unterlippe, bevor er den Löffel mit der nächsten Portion belädt. Im Rücken des 22-jährigen Afghanen Ibrahim sitzt ein Landsmann von ihm, Ramin Sarwari, der gerade damit beschäftigt ist, einer anderen Dame etwas zu trinken zu geben.

Walizada und Sarwari sind weder diplomierte Pflegefachpersonen, noch sind sie Fachpersonen Gesundheit mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Sie sind beide Asylsuchende mit Ausweis N; das heisst, sie haben nur ein sogenanntes Anwesenheitsrecht in der

«Ich helfe gerne alten Menschen. Das habe ich daheim auch für meine Grossmutter gemacht.»

Ibrahim Walizada Teilnehmer des Projekts «Essenseingabe»

Schweiz und stehen noch im Asylverfahren. Das kann dauern. Ibrahim Walizada ist mit seiner Frau vor einem Jahr und elf Monaten in die Schweiz gekommen. In der Zwischenzeit haben sie einen Sohn bekommen und wohnen in einer Asylunterkunft in Wohlen. Ramin Sarwari ist schon seit zwei Jahren und zwei Monaten in der Schweiz und lebt mit seiner Frau und den drei Kindern in einer kleinen Wohnung, die ihnen die Gemeinde Künten zur Verfügung gestellt hat.

Immer mehr Pflegebedürftige

Das Schlimmste für viele Asylsuchende ist das untätige Warten bis zum Entscheid aus Bern. Dagegen wirkt das Portal Beschäftigung (siehe Text rechts), in welchem auch das Angebot des Reussparks zu finden ist. «Die Zahl der schwer pflegebedürftigen Bewohner hat in den vergangenen Jahren ste-



Ibrahim Walizada hat Freude an seiner Aufgabe, denn er schätzt den Umgang mit betagten Menschen.

CHRISTIAN BREITSCHMID

tig zugenommen», erzählt Reusspark-Direktor Thomas Peterhans. Diese Personen benötigten sehr viel Zeit beim Essen. Zeit, welche das Pflegepersonal schlicht nicht mehr aufbringen könne. «Deshalb habe ich mich an die damalige Regierungsrätin Susanne Hochuli gewandt mit der Frage, ob man nicht Asylsuchende einsetzen könnte, um den Bewohnern das Essen einzugeben.» Gesagt, getan. Via Departementsvorsteherin gelangte der Auftrag zur Fachbereichsleiterin Integration, Su-

sanne Breitschmid, welche zusammen mit Priska Scimonetti, der Leiterin Geriatrie im Reusspark, das Projekt «Essenseingabe» auf die Beine stellte.

Eine echte Win-win-Situation

Am 29. Mai konnte das Projekt mit 20 Asylsuchenden gestartet werden. Die Bilanz nach bald fünf Monaten ist durchweg positiv: «Alle strahlen schon bei der Begrüssung», berichtet Wohnbereichsleiterin Maya Brechbühl. «Es ist eine echte Win-win-Situation», sagt

Thomas Peterhans. Und Ibrahim Walizada erklärt in sehr gutem Deutsch, warum alle Beteiligten von diesem Projekt profitieren: «Mir gefällt diese Arbeit. Ich helfe gerne alten Menschen. Das habe ich daheim auch für meine Grossmutter gemacht. Hier kann ich mit vielen Leuten reden und so mein Deutsch verbessern.» Die Bewohner bekommen von ihren Essensbetreuern viel Aufmerksamkeit und Zeit geschenkt, morgens, mittags und abends während je zweier Stunden. «Wir ha-

PORTAL BESCHÄFTIGUNG

Kanton Aargau sammelt Angebote

Asylsuchende mit Ausweis N (laufendes Verfahren) dürften grundsätzlich einer Arbeit nachgehen, aber aufgrund des Inländerverorrangs ist es für sie schwer, eine Stelle zu finden. Um nach einem positiven Asylentscheid eine möglichst schnelle Integration zu ermöglichen, hat der Kanton Aargau für Gemeinden und nicht gewinnorientierte Organisationen eine Onlineplattform eingerichtet, welche Angebote im Bereich Beschäftigung sammelt, präsentiert und die direkte Anmeldung zu den Projekten ermöglicht. Auf das Portal gelangt man am schnellsten, wenn man «Portal Beschäftigung» in der Suchmaschine eingibt. Dann erscheint als erster Eintrag der Link auf die Website. Die Angebote richten sich an Personen, die auf ihren Asylentscheid warten oder deren Integrationsprozess nach dem Erhalt einer Aufenthaltsbewilligung noch Verzögerungen erfährt. Potenzielle Anbieter von Beschäftigungsangeboten müssen sich an den Grundsatz der Gemeinnützigkeit halten. Das bedeutet, dass die Tätigkeit einem öffentlichen Interesse dienen und so das Gemeinwohl fördern soll. Ausserdem darf der Arbeitsmarkt durch das Angebot nicht konkurriert werden. In der Regel erhalten die Teilnehmenden eine Motivationsentschädigung von maximal sieben Franken pro Tag. (IAN)

ben klare Regeln», sagt Priska Scimonetti. «Alle Teilnehmer kommen zuerst zu einem Schnuppertag. Sie sind zu absoluter Pünktlichkeit verpflichtet, und kein Handy bei der Arbeit!» Nur von drei Teilnehmern musste sich der Reusspark bisher trennen. Zwei sprachen zu wenig gut Deutsch und einer erwies sich für die Aufgabe als ungeeignet. Alle anderen haben die Chance gepackt, mit einer sinnvollen Beschäftigung ihrem Leben und dem von betagten Menschen Würde zu verleihen.